

Papier & Umwelt

D I E Z E I T S C H R I F T F Ü R Ö K O L O G I E I M B Ü R O

Nr. 3, September 2014

Publikationsorgan des Fördervereins für umweltverträgliche Papiere und Büroökologie Schweiz (FUPS) und des Forums Ökologie und Papier (FÖP)

ISSN 1661-4879
erscheint vierteljährlich

Papier & Environnement

La revue pour l'écologie au bureau.

Organe de publication de l'Association suisse pour le papier écologique et l'écologie au bureau (ASPE) et du Forum écologie et papier (FÖP)

ISSN 1661-4879

Parution trimestrielle



Foto: Greenpeace

FSC zertifiziert in Russland auch den Einschlag in intakte, unersetzliche Urwälder. Die Nachfrage nach zertifiziertem Holz im Westen hat verheerende Folgen, zeigt unser Beitrag auf Seite 5.

I N H A L T / T A B L E D E S M A T I E R E S

Mineralölfrei drucken ist möglich / Imprimer sans huiles minérales, c'est possible	3
FSC-Russland in der Kritik / FSC-Russie sous la critique	7
EU-Holzdeklaration mangelhaft / UE: carences dans la déclaration du bois	9
30 ans sur le mode coopératif / 30 Jahre kooperativ	11
Ökologie macht Schule / L'écologie fait des émules	14
Bruno Mansers Spinne / L'araignée de Bruno Manser	17
Wertstoffsammlung für Bequeme / Collecte de matériaux recyclables pour flemmards	19

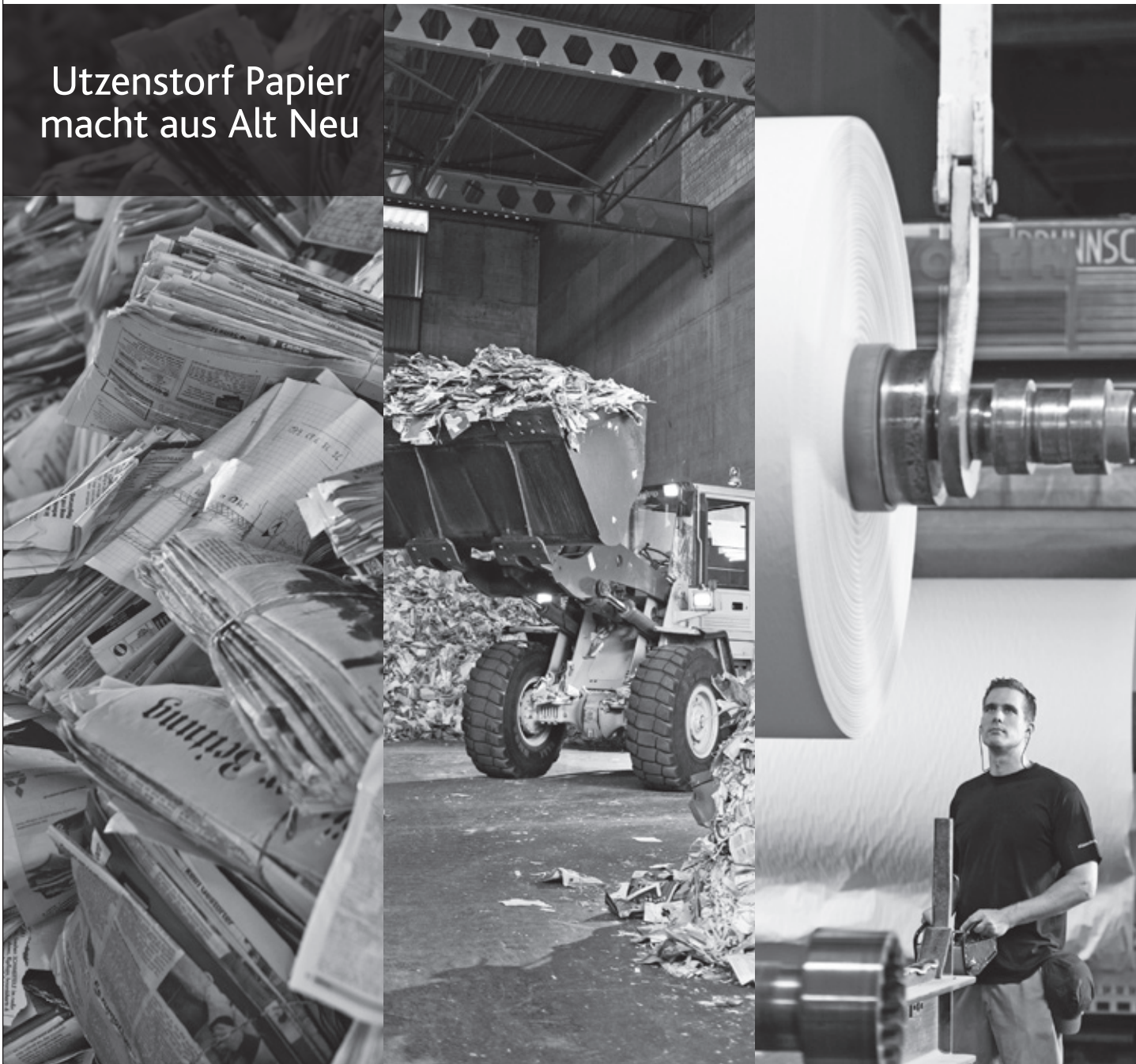
 **urwaldfreundlich.ch**

Das Bekenntnis ist auch
Verpflichtung 24

 **foretsanciennes.ch**

Un engagement qui est
contraignant 26

Utzenstorf Papier
macht aus Alt Neu



Ihr Altpapier von gestern verarbeiten wir heute zu Ihrer Tageszeitung von morgen

FSC muss nachbessern

Ob Buchdrucker, Windelproduzent oder Getränkekarton-Hersteller, immer mehr Verarbeiter von Zellstoff setzen auf das FSC-Label. Damit, so die Botschaft der Marketingabteilungen, sei der benutzte Rohstoff endgültig ökologisch top. Denn Wald sei nachwachsend und damit per se «umweltfreundlich». FSC sei das grüne Tüpfchen aufs I.

Doch je länger je weniger geht diese Argumentation auf: In Lateinamerika werden Plantagen per Flugzeug mit Pestiziden eingedeckt; in Südafrika sauft der Eukalyptus den Einheimischen das knappe Grundwasser weg; und in Russland bewirkt die Nachfrage nach FSC-zertifiziertem Holz, dass immer hemmungsloser wertvolle Primärwälder eingeschlagen werden. Unser Bericht auf den Seiten 5 und 7 zeigt, was FSC in diesen Regionen anrichtet.

Zwar gibt FSC als derzeit einziges Label zumindest eine gewisse Garantie, dass Nachhaltigkeit in der Waldbewirtschaftung berücksichtigt wird. Doch ein Ökocertifikat ist FSC nicht. Und streng ist es schon gar nicht. Zumindest nicht in jenen Weltgegenden, wo ökologische und soziale Leitplanken beim Holzeinschlag besonders dringlich wären. Will FSC die Glaubwürdigkeit zurückgewinnen, muss deshalb dringend nachgebessert werden.

Pieter Poldervaart

Mineralölfrei im Vorteil

Wo steht die Entwicklung mineralölfreier Druckfarben heute?

Bogenoffsetfarben enthalten aufgrund ihres Trocknungsprinzips stets einen vergleichsweise hohen Anteil vegetativer Öle. Komplett mineralölfreie Bogenoffsetfarben sind bereits seit über zehn Jahren erhältlich. Die Formulierung von mineralölfreien Rollenoffset-Heatset- und Zeitungsfarben ist heute technisch ebenfalls umsetzbar.

Inwiefern sind länger-kettige Syntheseöle eine Option?

Wir sind der Ansicht, dass dies nicht der richtige Ansatz ist und vom Markt weder gewünscht wäre noch akzeptiert würde. Denn rein formal sind Syntheseöle keine Mineralöle, da sie nicht mehr mineralischen Ursprungs sind. Mineralöle sind per Definition Siedeschnitte beziehungsweise Fraktionen des mineralischen Erdöls. In der Regel handelt es sich dabei um Mischungen der unterschiedlichsten Kohlenwasserstoffe, üblicherweise als Kombination von aromatischen, naphthenischen und aliphatischen Kohlenwasserstoffen. Syntheseöle hingegen werden chemisch synthetisiert, sind damit chemisch auch eindeutig definiert und können somit toxikologisch klar eingestuft werden. Unserer Ansicht nach sind Syntheseöle aber eine Mogelpackung, da sie meist aus Mineralöl gewonnen werden: Das Ausgangsmaterial dafür ist umgearbeitetes Mineralöl. Syntheseöle sind somit zwar keine Mineralöle, aber trotzdem nicht nachhaltig oder gar nachwachsend. Das Ziel muss vielmehr sein, die als Lösemittel enthaltenen Mineralöle vollständig durch vegetabile Komponenten zu ersetzen.

Was bedeutet dies für Rohstoffbasis und Zusammensetzung dieser Farben?

Der entscheidende Unterschied der mineralölfreien im Vergleich zu den mineralöhlhaltigen Druckfarben besteht in der Herausforderung, die Mineralöle entweder durch eine Kombination von Pflanzenölen und Fettsäureestern oder komplett durch Fettsäureester zu ersetzen. In den übrigen Komponenten wie Pigmenten, Harzen und Additiven unterscheiden sich die mineralölfreien Farben nicht von konventionellen Farben. Diese Komponenten kommen in beiden Systemen zum Einsatz.

Haben sich die mineralölfreien Farben in der bisherigen Anwendung bewährt?

Aufgrund der vorderhand noch geringen Nachfrage kann diese Frage für mineralölfreie Heatset- und Coldset-Farben nicht eindeutig beantwortet werden. Langzeiterfahrungen liegen noch nicht vor. Diverse Tests sowie der Druck einiger kleinerer bis mittlerer Auflagen haben jedoch gezeigt, dass diese Produkte drucktechnisch stabil laufen und gute Ergebnisse erbringen.

Wo liegen die Vor- und Nachteile dieser Farben?

Im Bogenoffset sind eine gute Durchtrocknung und ein mechanisch belastbarer Farbfilm nur durch den Einsatz von Pflanzenölen realisierbar. Auch mineralölfreie Rollenoffsetfarben für den Zeitungs- und Akzidenzdruck sind drucktechnisch den mineralöhlhaltigen Systemen ebenbürtig. Zudem erzielen mineralölfreie Systeme bei den Zeitungsfarben eine verbesserte Scheuerfestigkeit und höhere Brillanz. Allerdings weisen mineralölfreie Zeitungsfarben in aller Regel ein stärkeres Schrumpfverhalten gegenüber Walzenwerkstoffen auf als konventionelle Produkte. Deshalb

Interview: Pieter Poldervaart

Mineralölfrei drucken bietet mehrere Vorteile. Neue Kriterien bei Umweltlabels und das Plus im Marketing könnten für ein Anziehen der Nachfrage sorgen, betont Ernst Schreiber, technischer Leiter der Druckfarbenfabrik Stehlin + Hostag AG in Altendorf/SZ. Das Unternehmen gehört im Verbund mit der Hubergroup zu den grössten Druckfarbenherstellern weltweit.

Encres d'imprimerie

Imprimer au moyen d'encres non minérales présente plusieurs avantages. Ernst Schreiber, responsable technique à la fabrique d'encres Stehlin + Hostag AG, à Altendorf (SZ), assure que les nouveaux critères en matière de labels environnementaux et l'avantage en termes de marketing pourraient forcer la demande.

Ökologisch drucken

Der FUPS hat das Datenblatt ökologische Druckereien aktualisiert und mit zusätzlichen Hintergrundberichten sowie Porträts von besonders innovativen Druckereien ergänzt. Diese Arbeiten waren dank der Unterstützung des Bundesamts für Umwelt (BAFU), des Verbands der Schweizer Druckindustrie (VSD) und Viscom möglich. Die ausführlichen und kompletten Texte finden sich unter www.papier.info in der Rubrik «Ökologische Druckereien».

können Nachjustierungen der Walzeneinstellung erforderlich sein.

Was muss weiter beim Einstellen der Maschinen berücksichtigt werden?

Für mineralölfreie Heatsetfarben gilt genau das Gegenteil wie für mineralöhlhaltige Farben: Sie neigen eher zum Quellen von Walzenwerkstoffen. Beim bisherigem Stand der Technik muss bei diesen Farben auch mit einer gewissen Einschränkung der Trocknungsgeschwindigkeit gerechnet werden. Unseren Erkenntnissen nach empfiehlt es sich, die Temperatur der Papierbahn um 10 bis 15 Grad zu erhöhen, um die gewohnte Verarbeitungsgeschwindigkeit beibehalten zu können.

Sind das ganze Farbspektrum und alle Farbarten heute auch mineralölfrei erhältlich?

Bislang nicht, es wäre aber bei entsprechend grosser Nachfrage technisch machbar.

Wie hoch liegen die Mehrkosten für mineralölfrei gegenüber konventionell?

Im Zeitungsdruck hat sich die Differenz zu den Standardfarben stark verringert. Je nach Farbton bewegen sich die Preisunterschiede im einstelligen Prozentbereich.

Welches ist die zentrale Motivation der Kundschaft, mineralölfrei zu drucken?

Der wichtigste Grund ist in der Regel das Bestreben, Farben auf Basis von nachwachsenden Rohstoffen zu benutzen. Das wird als Baustein betrachtet, um auch dieses Puzzlestück in der Entstehungskette einer Drucksache ökologisch zu gestalten und so ein umfassend «grünes Produkt» herzustellen. Seltener ist die Motivation, die Kontamination von Lebensmitteln zu verhindern. Denn

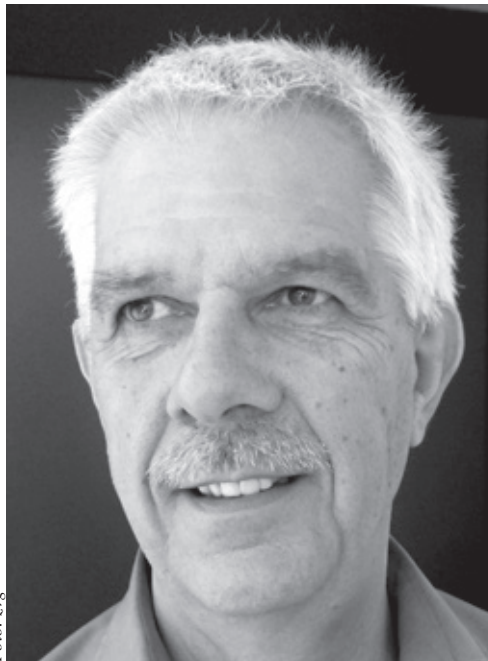


Foto: zvg

«Drucktechnisch ergeben mineralölfreie Farben gute Ergebnisse», so Ernst Schreiber von Stehlin + Hostag.

Öle auf Basis von nachwachsenden Rohstoffen sind nicht automatisch migrationsarm. Obwohl sie keine belastenden Mineralöle enthalten, erfüllen sie deshalb auch die Forderung nach nicht kontaminierten Recyclingkartons nicht, wie sie für Lebensmittelverpackungen verlangt werden. Und noch seltener wird als Grund für die Verwendung mineralölfreier Farben angeführt, dass man vorausschauend das Altpapier von Mineralöl freihalten will.

Ist es denkbar, dass sich europäische Hersteller mit mineralölfreien Farben gegenüber der globalen Konkurrenz profilieren können?

Dazu bedarf es des Willens vieler Beteiligten insbesondere der Auftraggeber. Der aktuelle Trend im Bogenoffset geht klar Richtung H-UV, der UV-reaktiven Farbsysteme also, die mittels eisendotierten UV-Strahlern getrocknet werden.

Haben Sie Erkenntnisse, wie sich mineralölfrei gedrucktes Altpapier im Deinking verhält?

Nach unseren bisherigen Erfahrungen und Untersuchungen lassen sich mineralölfreie Heatset- und Zeitungsfarben ohne Einschränkung in vergleichbarer Grössenordnung und Qualität deinken wie konventionelle Systeme.

Werden mineralölfreie Farben aktuell nachgefragt?

Kleinere Mengen werden durchaus geordert. Doch derzeit hat noch kein Verleger oder Industriekunde ultimativ nur noch mineralölfreie Zeitungs- oder Heatset-Farben verlangt.

Und welche Entwicklung erwarten Sie für die Zukunft?

Gesetzliche Vorgaben sind unseres Erachtens in absehbarer Zeit nicht zu erwarten. Ob mit politischen Anreizen zum verstärkten Einsatz mineralölfreier Druckfarben zu rechnen ist, können wir schwer beurteilen. Dasselbe gilt für das neue Anforderungsprofil zur Erlangung des EU-Ecolabels. Es verdichten sich jedoch die Hinweise, dass Markenartikler verstärkt Wert auf dieses Thema legen und zurzeit prüfen, ob der Hinweis auf die Verwendung von mineralölfreien Druckfarben ein Pluspunkt im Marketing sein könnte.

FSC-Zertifizierung in der Krise

In vielen FSC-zertifizierten Waldregionen wird der Wald systematisch übernutzt. So hat auch die industrielle Abholzung in der russischen Taiga, die auf weiten Flächen zertifiziert ist, nicht viel mit nachhaltiger Waldbewirtschaftung am Hut. Russische NGOs verwenden deshalb inzwischen den Begriff von «Wood Mining» (Holzabbau) – analog zur Ressourcenextraktion im Bergbau. Diese Bezeichnung macht auch Sinn, weil man die Kahlschlagflächen in der Taiga nicht einfach wiederaufforsten kann. Einerseits sind die Aufforstungskosten zu hoch und andererseits wachsen die Bäume unter den vorherrschenden klimatischen Bedingungen mit kurzen Vegetationsperioden langsam.

IKEA verlangt FSC

FSC ist inzwischen vielerorts – vom europäischen Osten bis in den Fernen Osten – zum treibenden Faktor für die Einholzung intakter Urwaldgebiete geworden: Denn die

meisten europäischen Grossabnehmer insbesondere für Risikogebiete wie Russland verlangen eine Nachhaltigkeits-Garantie, die das FSC-Label scheinbar anbieten kann. Solche Bezüger wie der schwedische Möbelkonzern IKEA wollen auf Produkte aus Urwaldgebieten verzichten – es sei denn, sie sind FSC-zertifiziert. Auch einige Banken verlassen sich in ihren Sektor-Richtlinien zur Forstwirtschaft auf FSC.

Ohne Label kein Export

Diese Situation führt zu einem negativen Effekt für die russischen Natur: Ohne das Label hätten viele Produzenten, die in schützenswerten Wäldern operieren und auf Export angewiesen sind, keine Kundschaft. Wegen jahrelanger Übernutzung und zu hohen Einschlagsquoten können viele FSC-zertifizierte Holzfirmen nur noch überleben, wenn sie weiter in Urwaldgebiete einschlagen, die eigentlich gesetzlich unter Schutz gestellt werden sollten.

Kahlschlag mit FSC-Absolution

Unsere Kolleginnen und Kollegen von Greenpeace Russland untersuchen Veränderungen in intakten Urwaldgebieten anhand von Satellitenbildern und Feldbesuchen. Die Analyse von hochauflösenden Satellitenbildern ermöglicht die Erkennung und Auswertung von Waldbewirtschaftungsformen, Strassenbau und die Veränderung der Waldflächen durch Holzschlag, Feuer-, Windschäden oder Insektenbefall. Die Greenpeace-Fallstudie steht stellvertretend für viele weitere Beispiele: Im Urwaldgebiet zwischen den Flüssen Dwina und Pinega, in der Region Archangelsk im Nordwesten Russlands, operieren fünf Holzunternehmen mit «Wood-Mining» oder gar Kahlschlag-Praktiken. Hier wurde 1999 das erste FSC-Zertifikat Russlands herausgegeben – seitdem wird mit Hilfe des Labels abgeholzt.

Asti Roesle (*)

In Russland wird nach Kanada weltweit am zweitmeisten FSC-zertifiziertes Holz eingeschlagen. Inzwischen ist die in Russland FSC-zertifizierte Waldfläche mit 38,5 Millionen Hektar grösser als die Fläche Deutschlands. Leider ist es bisher jedoch nicht gelungen, die auf Papier durchaus starken russischen FSC-Kriterien und Prinzipien in die Realität umzusetzen.

(*) Die Autorin arbeitet als Campaignerin bei Greenpeace Schweiz.



Fotos: Greenpeace

Die FSC-Kriterien müssen verschärft werden. Ansonsten führt die Nachfrage nach zertifiziertem Holz zum ungebremstem Raubbau.

FSC en Russie

Après le Canada, c'est en Russie que l'on abat le plus de bois certifié FSC au monde. Malheureusement, on n'a pas réussi à ce jour à mettre en application les critères et principes FSC russes.

In der Schweiz kauft man Recyclingpapier bei Bohny Papier AG

**evercopy
plus**

100% Recycling 80g
Das Meistverkaufte

WESSE
CIE93

**evercopy
premium**

100% Recycling 80g
Das Elegante

WESSE
CIE145

**evercopy
colour laser**

100% Recycling
90g, 100g, 120g + 160g
ideal auch für Farblaser

WESSE
CIE145

equality

FIFTY : FIFTY
50% Recycling 80g
hochweiss, das Schönste

WESSE
CIE160

NAUTILUS®
Your 100% recycled office paper CLASSIC

100% Recycling, 80g
mit EU-Ecolabel
CLASSIC, das Beliebte

WESSE
CIE112

Einzahlungsscheine A4
100% Recycling, 90g/m²

Swiss-made

WESSE
CIE93

evercolor

100% Recycling 80g
Pastell- und Intensivfarben
12 umweltfreundliche
Farben

CARBON
PROGRESS
Environmental Certified

dune

Naturweiss 80g, TCF
das schönste naturweisse
Kopierpapier, das Sie
kaufen können
80g, 90g,
100g, 160g/m²

100% TCF
TCF

**BI LASER
COLOR**

100% Recycling A4
Vor- und Rückseite
verschiedenfarbig

95g, 150g + 250g/m²
in vielen Farben

Bestellungen und Muster beim Leader für Recycling-Papier:

2000 Produkte ab Lager

bohny.ch

Das Papierwarenhaus

Seit über 30 Jahren

BOHNY PAPIER AG CH- 8834 Schindellegi
Tel. 043 888 15 88 Fax 043 888 15 89
Mailto:papier@bohny.ch Seit 1982



In den russischen Urwäldern bleibt auch Totholz liegen – die Lebensgrundlage vieler Pilze, Moose und Insekten.

Planung statt nur Zertifizierung

Die Mehrzahl der Firmen hat inzwischen ihre Wald-Zertifikate verloren oder sie selber nicht erneuert. Dabei ist zu betonen, dass diese Unternehmen im Vergleich besser abschneiden als andere zertifizierte Unternehmen. Die russischen NGOs versuchen zudem seit Jahren in Verhandlung mit den lokalen Behörden und den Firmen, ein gesetzlich verankertes Urwaldschutzgebiet aufzubauen. Genau dieses Gebiet ist nun aber bedroht, weil die zuvor FSC-zertifizierten Waldflächen rundherum ausgeholzt sind und die Firmen fürs wirtschaftliche Überleben keine andere Wahl haben, als weiter in dieses Gebiet einzuschlagen. Dieser Fall zeigt exemplarisch auf, dass es vor der Herausgabe von FSC-Zertifikaten eine regionale und partizipativ entstandene Waldentwicklungsplanung braucht, die Schutzgebiete und Wirtschaftswaldzonen definiert

und dies verbindlich verankert, bevor frisch drauflosgeholt wird.

Grossverteiler wollen FSC

Zertifizierter russischer Zellstoff, aber auch Schnittholz, gelangen in beträchtlichen Mengen auch in die Schweiz und finden sich in einer breiten Produktpalette in unseren Haushalten wieder – Bücher, Windeln, Papierware oder Tetrapacks sind nur ein paar wenige Beispiele. Migros, Coop und viele weitere Firmen sowie grosse Konsumentenkreise setzen heute voll auf FSC.

FSC muss strenger werden

FSC muss dringend handeln und das Steuer herumdrehen, um der Nachfrage nach ökologisch und sozial gerecht produzierten Produkten gerecht zu werden. Eine grosse Anzahl von Zertifikaten in schützenswerten Urwaldgebieten müssen suspendiert werden. Das Label muss einen

Weg finden, um die Erhaltung von unersetzbaren Urwaldbeständen zu unterstützen, anstatt ihre Degradierung zu fördern. Klar ist auch, dass es neben FSC bisher kein Label gibt, das von Umweltverbänden und sozialen Gruppen unterstützt werden kann und das Potenzial hätte, einen Beitrag zum Schutz der verbleibenden Urwälder zu leisten.

Zellstoffverbrauch reduzieren

Wir KonsumentInnen sind jedoch auch gefordert, unseren Konsum von Papier- und Zellstoffprodukten wie Haushaltspapier, Wegwerfwindeln, Pappbecher und unnötiger Verpackung zu drosseln und so die Nachfrage nach Zellstoff aus Urwaldgebieten nicht weiter anzuhetzen.

Studie

Die komplette Greenpeace-Studie:

www.greenpeace.ch
Suche mit «FSC-Zertifizierung»



Engagiert.



Wir kümmern uns schon heute um morgen. Deshalb reduzieren wir unsere Emissionen konsequent und nachhaltig. Erfahren Sie mehr unter www.bankcoop.ch/nachhaltigkeit

fair banking
bank coop



EZCO

switzerland

Es liegt in unserer Verantwortung.

Gelebte Nachhaltigkeit

Proclima

Das CO₂-neutrale Kuvert der Schweiz



www.elcoproclima.ch

Afrika fällt, die EU verbaut

Der in Den Haag voriges Jahr verurteilte Kriegsverbrecher Charles Taylor hatte sich und seine mörderische Milizen zu einem guten Teil aus dem illegalen Abholzen des Tropenwaldes in Liberia finanziert. Im Frühjahr klagten afrikanische Umweltgruppen an, dass der illegale Holzexport nach Europa ungehindert weitergehe. Anfang Juni versicherte nun die EU-Kommission auf ihrer Webseite eilig, dass doch einige EU-Länder – genannt werden Belgien, Dänemark, Frankreich, Deutschland und Grossbritannien – bemüht seien, bei öffentlichen wie privaten Aufträgen auf die legale Herkunft von Hölzern zu achten.

Nachlässige Behörden

Sechs Jahres hatte es gedauert, bis die EU-Regelung gegen die Einfuhr von illegal geschlagenem Holz voriges Jahr endlich in Kraft trat. Doch diese «EU Timber Regulation» (EUTR) ist nicht gerade waserdicht: Mindestens die Hälfte des in die EU eingeführten Holzes ist unerlaubter Herkunft. Ermittlungen der Pew Stiftung fanden eindeutig illegal geschlagene Tropenhölzer in deutschen und holländischen Häfen, obwohl diese beiden Länder, ebenso wie weitere acht, die EUTR wenigstens in die eigene Gesetzgebung übernommen haben; 18 der 28 EU-Länder haben das bisher überhaupt noch nicht getan, obwohl sie dafür seit 2010 Zeit gehabt hätten. Doch auch die Kommission ist nicht gerade eifrig, die Vertragsverletzungen zu verfolgen: Nicht ein einziges der Verfahren, die sie monatlich in Gang setzt (137 allein im April), betraf bisher die fehlende oder mangelhafte Umsetzung der EUTR.

Holz hat keine Priorität

Die Gründe für diese Durchlässigkeit der EU-Grenzen liegen auf der

Hand: Die nationalen Zöllner – deren Zahl über die Jahre immer nur verringert wurde – haben ihre Anweisungen, scheinbar Wichtigeres zu tun. Dazu gehört offenbar, Migranten und gefälschte Markenartikel aufzuspüren, ganz zu schweigen vom enormen Aufwand für die Drogenfahndung; und der Dienst in der Brüsseler Kommission, der sich um die Nachprüfung der Holzeinfuhren kümmern muss, ist hoffnungslos unterbesetzt.

Viel Geld für Papier

Umso grösser ist der Aufwand für Personal und Studien, die das Offensichtliche bestens belegen, nämlich die stetige Zerkleinerung gerade der Urwälder. Ende Mai veranstalteten gleich drei Kommissionsabteilungen dazu ein gemeinsames zweitägiges Treffen. Anwesend waren erlesene Experten und Interessenten aus der Welt von Holzhandel und -Industrie, insgesamt wohl gut hundert Personenjahre Arbeit zu wohlqualifizierten Tarifen. Kritische Geister aus der NRO-Welt waren nicht geladen.

Rege «Holzdiplomatie»

Erheblicher ist zudem der Aufwand des diplomatischen Apparats, den fernen Ländern die nötige Disziplin beizubringen, ihre Waldflächen zu erhalten: Derzeit verhandelt die Kommission mit einem Dutzend Staaten, allesamt im Tropengürtel, über «Freiwillige Partnerschafts-Abkommen», die eine als nachhaltig zertifizierte Waldbewirtschaftung zustandebringen sollen.

Solange jedoch das lukrative Geschäft mit illegal geschlagenem Holz in Europa weiter blüht, weil die Europäer ihre Haustüren damit anfertigen, wird auch der illegale Export aus Liberia weitergehen, meint Eoin Brady von der Organisation Client Earth. Und die US-amerikanische Environment Investigation Agency ermittelte, dass die Militärjunta in Myanmar voriges Jahr für acht Millionen Dollar illegales Holz nach Deutschland und Dänemark – beides EUTR-Unterzeichner – sowie nach Belgien, Italien und Schweden verkaufte.

Heimo Classen (*)

Die EU verspricht viel zum Schutz der Tropenwälder, aber sie hält wenig: Noch immer wird in die EU Holz von illegaler Herkunft importiert. Denn die Zollbehörden haben andere Prioritäten.

(*) Der Autor ist freier Journalist in Brüssel. Der Text erschien erstmals in der Zeitschrift «Weltsichten». www.weltsichten.org

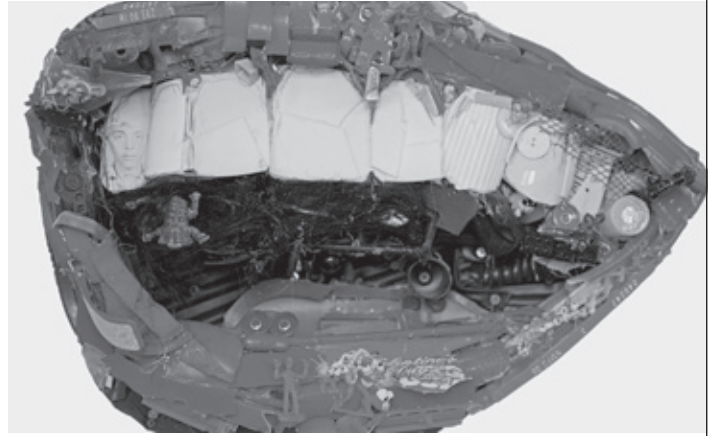
Importation illégale

L'UE continue d'importer de grandes quantités de bois abattu illégalement. Les responsables des douanes ont d'autres priorités.



Foto: Stefan Breitenbach/Hafen Hamburg

Auch in deutschen Häfen – hier Hamburg – wird illegal geschlagenes Holz gelöscht.



Balance® – The Art of Recycling

Die Balance®-Papiere setzen durch den respektvollen Umgang mit unseren wertvollen Rohstoffe neue Akzente: Aus Altpapier entstehen neue grafische Papiere in nicht gekannter Qualität. Denn die Balance®-Recycling-

papiere erstrahlen dank neuartiger Technologien und verbesserter Produktprozesse in brillantem Weiss. Balance® ist als Office-Papier in verschiedenen CIE Weissen für Kopier-und Druckmaschinen erhältlich.

www.papyrus-balance.com

PAPYRUS 

FSC doit revoir sa copie

Imprimeurs, fabricants de couches-culottes ou de d'emballages de boissons en carton sont de plus en plus nombreux à miser sur le label FSC. Ainsi, à en croire les départements Marketing correspondants, la matière première utilisée serait en fin de compte écologiquement sans reproche. La forêt n'est-elle pas renouvelable et donc, par définition «écologique»? FSC offrirait ici la cerise sur le gâteau.

Pourtant, l'argumentation passe de plus en plus mal: en Amérique latine, les avions aspergent les plantations de pesticides, en Afrique du Sud, l'eucalyptus assèche les maigres réserves d'eaux souterraines des autochtones et en Russie, la demande en bois certifié FSC conduit au défrichage sans vergogne de forêts primaires d'une valeur inestimable. Notre article en pages 5 et 7 montre les répercussions de FSC dans ces régions.

Certes, FSC est à ce jour le seul label qui offre au moins une certaine garantie que la durabilité soit prise en compte dans l'exploitation des forêts. Cependant, FSC n'est pas un label écologique. Et certainement pas sévère. En tout cas pas dans les régions du monde où des directives écologiques et sociales font cruellement défaut dans le secteur forestier. Si FSC veut retrouver sa crédibilité, il doit d'urgence remettre l'ouvrage sur le métier.

Pieter Poldervaart

Cricprint: trente années

En 1985, Fribourg était encore une ville fortement marquée par le catholicisme. Pas surprenant que les milieux rebelles soupçonnaient l'imprimerie monopolistique de laisser traîner volontairement les brochures et autres papillons des milieux de gauche et de ne pas respecter les délais correspondant. Cette frustration a été une motivation importante de la génération des fondateurs de la coopérative Cricprint d'essayer de le faire soi-même et de faire émerger une imprimerie d'un autre type. Dans les statuts, encore valables aujourd'hui, il est inscrit que l'exploitation doit respecter l'homme et l'environnement.

Livraison à vélo et remorque

On sait que le papier a la vie dure. Et Cricprint tente encore et toujours de vivre ces exigences. Le salaire unitaire par exemple est toujours d'actualité. En matière d'écologie aussi, les imprimeurs coopérateurs tentent aujourd'hui encore de tout mettre en œuvre ce qui peut l'être. À Fribourg par exemple, où l'entreprise avait son siège, le personnel livrait les petits mandats à vélo, avec une remorque. Dès le départ, les postes plus lourds étaient livrés à leurs clients au moyen d'un véhicule Sharecom, le précurseur de Mobility. Depuis que Cricprint a déménagé il y a un an et demi de Fribourg à Marly (en périphérie de Fribourg), la coopérative met souvent à profit les synergies de livraison d'un service de livraisons de boissons pour les grosses livraisons. Six des huit membres de l'équipe, apprentis en sus, se rendent au travail à vélo ou en transports publics. Aujourd'hui, l'entreprise autogérée est domiciliée dans un bâtiment industriel datant des années trente. «Lorsque nous sommes arrivés, il n'y avait même pas de thermostats sur les radia-

teurs», se souvient l'imprimeur Anton Hagen. Une expertise externe a montré que le bâtiment disposait d'un grand potentiel d'amélioration de l'efficacité. Toutefois, le budget du collectif actuel n'autorise pas encore l'assainissement des fenêtres ou la pose d'un chauffage à pellets.

Encouragement du papier recyclé

L'environnement est toujours pris très au sérieux. Ainsi, le papier recyclé garde une place de choix. Quelques organisations non gouvernementales qui sont clientes auprès de Cricprint misent depuis des années sur ce type de papier pour leurs organes de publication. En outre, on encourage aussi les clients indécis à opter pour le papier écologique, dont la qualité progresse régulièrement. À l'heure actuelle, le papier recyclé compte pour environ 35 % du chiffre d'affaires, la grande majorité du reste étant constituée de qualité FSC. Lorsqu'il s'agit de nettoyer les machines, Cricprint se sert de produits de nettoyages à base d'eau, afin de réduire les émissions de COV.

Par contre, Anton Hagen est sceptique lorsqu'il s'agit de l'outil de compensation pour la neutralité climatique: «Pour nous, c'est un trafic d'indulgences: on ne peut pas obtenir un imprimé sans contrainte environnementale.»

De la épreuve à l'œuvre d'art

Les anciens imprimeurs alternatifs ont trouvé une niche particulièrement créative avec les premiers tirages: au lieu d'utiliser du papier non imprimé pour le calibrage des machines, les feuilles servent plusieurs fois. Il en résulte de la maculature qui, par un collage surprenant, obtient une esthétique propre. Les imprimeurs réunissent par exemple de la propagande électorale, des pro-

Pieter Poldervaart

Dès sa fondation, la coopérative fribourgeoise contenait dans ses statuts l'exigence de respect de l'homme et de l'environnement. Cet esprit a survécu. Chez Cricprint, l'écologie a gardé aujourd'hui encore une place importante.

Cricprint in Marly/FR

Schon bei der Gründung der Freiburger Genossenschaft stand in den Statuten, dass Mensch und Umwelt respektiert werden sollen. Dieser Geist lebt fort. Ökologie hat bei Cricprint auch heute noch einen hohen Stellenwert.



Drucknatur.ch

ökologisch, gut und günstig drucken



konsequent ökologisch

Wählen Sie aus dem übersichtlichen Angebot Ihre Drucksache.

Postkarten A6/A5

Vorderseite 4-farbig Eurokala
Rückseite schwarz

Bestellen!

Broschüren A5

Im Falz geheftet, 4-farbig Eurokala
8, 16, 24 und 32 Seiten

Bestellen!

Booklet A6

Im Falz geheftet, 4-farbig Eurokala
16 und 32 Seiten

Bestellen!

Flyer A5

Einseitig oder beidseitig bedruckt
4-farbig Eurokala

Bestellen!

Falzflyer A4

Vierfarbig bedruckt Eurokala
Einfach-, Wickel- oder Zickzackfalz

Bestellen!

Kleinplakate A4/A3

Einseitig 4-farbig bedruckt
Eurokala

Bestellen!

Briefbogen

Einseitig bedruckt schwarz/Pantone
oder 4-farbig Eurokala

Bestellen!

Visitenkarten

Einseitig oder beidseitig bedruckt
4-farbig Eurokala

Bestellen!

Couverts C5

Einseitig bedruckt schwarz/Pantone
oder 4-farbig Eurokala

Bestellen!

www.drucknatur.ch, der topaktuelle Webshop von Druckform

**Druck
mit**

die Ökodruckerei

Gartenstrasse 10 • 3125 Toffen • Telefon 031 819 90 20 • info@druckform.ch

grammes culturels et des brochures spécialisées. Le résultat est volontiers utilisé par la clientèle comme papier-cadeau ou comme décoration murale inspirante. «Chez la concurrence, le premier tirage finit directement au vieux papier. De notre part, nous nous amusons à mettre en valeur ces restes ou à les utiliser de manière créative», nous dit Anton Hagen.

www.cricprint.com

Les imprimeries écologiques

Qu'elles mettent en œuvre un système de gestion environnementale selon ISO 14001, réduisent les COV, recommandent le papier recyclé à leur clientèle ou réalisent le mandat d'impression de manière climatiquement neutre, de plus en plus d'imprimeries s'engagent en faveur de l'environnement. Les pouvoirs publics, les entreprises et les particuliers peuvent soutenir ce développement positif en remettant leurs mandats d'impression de manière ciblée. Ainsi, les mandants s'assurent qu'un nombre croissant d'imprimeries intègrent les critères environnementaux dans leur politique commerciale. La banque de données des imprimeries écologiques leur offre un soutien utile.

Depuis plus de 30 ans, l'Association suisse pour le papier écologique et l'écologie au bureau (ASPE) s'engage en faveur d'une production, d'un emploi et d'une élimination du papier qui soient intéressants aux plans économique et écologique. Un élément important en est la manière dont le papier est imprimé. Alors que par le passé la performance environnementale se limitait à l'emploi de papier recyclé, depuis une dizaine d'année on commence à s'intéresser à la réduction des composés organiques volatiles (COV), un précurseur important de l'ozone au sol, qui induit des problèmes de santé principalement en été.

Impression écologique

L'ASPE a mis à jour la fiche technique sur l'impression écologique et l'a complétée avec de nombreux comptes rendus ainsi que des portraits d'imprimeries particulièrement avantgardistes. Ces travaux ont été rendus possibles grâce au soutien de l'Office fédéral de l'environnement (OFEV), de l'Association de l'industrie graphique suisse (IGS) et de Viscom. Les textes complets sont disponibles sur www.papier.info sous la rubrique «Imprimeries écologiques».



Photo: Cricprint

Nachhaltiges Denken und Handeln im

Deborah Rentsch

Statt Einzelaktionen soll Ökologie vertieft in den Schulen integriert werden, das will das Projekt «Umweltschulen» erreichen. Elf Zürcher Schulen sind inzwischen mit dem Label ausgezeichnet. Alle Schulseitigen sind aufgefordert, sich an den Diskussionen und Aktionen zu beteiligen.

Formation et écologie

Le projet «écoles de l'environnement» veut amener l'écologie dans les écoles. Le canton de Zurich, pionnier dans ce domaine, a fait de bonnes expériences.

In den Schulen sollen Umweltbildung und Ökologie mehr thematisiert und besser in den Unterricht und die Lebenswelt Schule integriert werden; Kinder und Jugendlichen sollen für das Thema Umwelt sensibilisiert werden; die SchülerInnen sollen raus aus dem Schulzimmer kommen, die Natur erleben und sich mit ihr auseinandersetzen; ihr Denken soll sich mehr vernetzen, sie sollen in der Lage sein, die Zusammenhänge zu sehen; und nicht zuletzt sind Ideen gefragt, wie jede und jeder Einzelne etwas für die Umwelt tun kann: All diese Ziele verfolgen die «Umweltschulen». Das Projekt ist eine Initiative der Stiftungen Mercator Schweiz und éducation 21. Zudem wird «Umweltschulen» von der Bildungsdirektion des Kantons Zürich unterstützt. Zielpublikum der Aktion sind Kindergärten, Primar- und Sekundarschulen sowie Berufsfachschulen im Kanton Zürich.

Externe Evaluation des Erreichten
13 Schulen machen bis jetzt mit, weitere werden gesucht, wobei die Beratungsstellen auf die Schulen zugehen. Sagt eine Schule zu, wird sie für drei Jahre betreut. Dazu stellen die «Umweltschulen» verschiedene Angebote und Hilfen zur Verfügung. Neben einer Beratungsstelle werden auch kostenlose Weiterbildungsmöglichkeiten für die Lehrpersonen und Schulleitungen angeboten. Dank einer guten Vernetzung der beteiligten Schulen können Ideen und Probleme direkt untereinander besprochen werden. «Umweltschulen» unterstützen die Schulen auch finanziell, und zwar mit einem Beitrag von 3000 Franken für die dreijährige Mitgliedschaft.

Entscheidet eine Schule, dass sie dem Projekt beiträgt, muss sie sich

aber auch an gewisse Richtlinien halten. So müssen mindestens zwei Entwicklungsziele fixiert und entsprechende Massnahmen umgesetzt werden. Zudem muss sich die Schule bereit erklären, an der externen Evaluation durch die Pädagogische Hochschule Zürich teilzunehmen. Als Belohnung werden die Schulen als «Umweltschule» ausgezeichnet. Diese Anerkennung erhalten sie nicht erst, wenn die Entwicklungsziele vollständig erreicht sind, sondern für ihren verbindlichen dreijährigen Entwicklungsprozess. «Die Auszeichnung sagt aus, dass dies eine Institution ist, die auf dem Weg zur Umweltschule ist», erklärt Beatrix Winistörfer.

Auch SchülerInnen einbeziehen

Projektleiterin Winistörfer war von Anfang an bei der Umsetzung dabei: «Die Planung begann schon früher, aber auf die Schulen gehen wir seit März 2012 zu.» Bis 2017 wird das Projekt als Pilotversuch im Kanton Zürich durchgeführt – mit Aussicht auf Verlängerung. «Man kann noch nicht definitiv sagen, wie es dann weitergehen wird. Aber das Ziel ist es, weiterzumachen und die Ideen des Projekts langfristig in den Alltag der Schulen zu integrieren – im Kanton Zürich und darüber hinaus», sagt Winistörfer.

Die Schulen bestimmen eineN UmweltbeauftragteN und gründen falls möglich ein Umweltteam. Dieses ist zuständig für das Ausarbeiten und Umsetzen der Idee von Umweltschulen vor Ort. Die Mitglieder des Umweltteams sind in den meisten Fällen Angehörige der betreffenden Schule, wobei in manchen Institutionen auch SchülerInnen mitarbeiten. Das sei ideal, sagt Winistörfer. Sie habe beobachten können, dass das Projekt besser funktioniere,



Foto: zvg

Im Umweltteam der Freischi Winterthur engagieren sich Schüler, Lehrerinnen und Eltern.

wenn es möglichst gut in die Strukturen der Schulen integriert sei. Es ist daher wichtig, dass alle Akteure – Schüler, Lehrpersonen, Eltern, die Gemeinde – in den Prozess eingebunden werden.

Ehrgeizige Projekte

Eine der «Umweltschulen» ist die Freie Schule Winterthur «Freischi». Die Institution ist seit letztem Dezember mit dabei und wurde im Mai 2014 als Umweltschule ausgezeichnet. An der Schule wird die Sekundarstufe unterrichtet sowie ein Übergangsjahr angeboten. Die «Freischi» hat sich ehrgeizige Ziele gesteckt. Nicht weniger als vier Projekte will die Schule umsetzen. «Zwei davon waren bereits in Planung. Nun sind wir daran, noch zwei weitere Projekte aufzugleisen», sagt Schulleiter Roger Frei.

Schulunterricht



Engagieren sich SchülerInnen, Lehrpersonen

Anreizsystem fürs Papiersparen

Eines der Vorhaben ist besonders umfangreich: Das 40 Jahre alte Schulhaus soll saniert werden. Das Gebäude sei in die Jahre gekommen. Durch die Gebäudehülle gehe viel Energie verloren, sagt Frei. «Das Ziel ist es, das Haus energetisch zu verbessern, sodass es nach den Umbauten dem Minergie-Standard entspricht. Ausserdem überlegen wir zurzeit, im Zuge der Dachsanierung eine Photovoltaikanlage zu installieren.»

Die Schule will zudem ihr Papiermanagement überdenken und den Verbrauch senken. Die Details würden noch diskutiert, sagt Frei. «Wir können uns aber ein Anreizsystem vorstellen. Das so eingesparte Geld könnte zum Beispiel direkt zur Finanzierung eines Schulanlasses verwendet werden.» Mithelfen können die SchülerInnen in der Projektwoche «Aus alt mach neu», die fürs

nächste Jahr geplant ist. Dabei geht es um das Wiederverwenden von Gebrauchtmaterial. Die Jugendlichen verlängern also den Nutzen von Gebrauchsgütern wie PET-Flaschen, Kartonschachteln und alten Kleidern, was noch besser ist als Recycling.

Engagierte Jugendliche

Schliesslich will die Schule in Zukunft das Catering des Mittagstischs überprüfen. Dabei will sie prüfen, wie nachhaltig dieses Essen ist. Die Idee dafür kam von den Schülern selbst. «In unserem Umweltteam engagieren sich auch vier Schülerinnen und Schüler. Es hatten sich mehr gemeldet, wir mussten dann eine Auswahl treffen», bedauert Frei. Denn es freut ihn, dass die Schüler so gut mitmachen. «Es ist sehr lebhaft mit den Jugendlichen. Man merkt, dass ihnen Nachhaltigkeit ein Anliegen ist.»

KV Zürich trennt Abfall

Mit der KV Zürich Business School ist auch eine Berufsfachschule als Umweltschule ausgezeichnet worden. Mit über 4000 Lernenden und etwa 220 Lehrpersonen ist diese Institution die grösste, die beim Projekt mitmacht. «Das stellt uns vor Herausforderungen. Die Kommunikation in einem solch grossen Betrieb ist schwieriger als in kleinen Schulen», nennt Rektor René Portenier ein Problem. Eine weitere Herausforderung sei das Geld. Die Schule bekommt zwar finanzielle Unterstützung durch die Projektleitung. Die KV Zürich Business School nutzt aber zusätzlich einen Fonds, um die Kosten zu decken. Wie die «Freischi» hat auch diese Schule ein Umweltteam erstellt. Und auch hier engagieren sich die Lernenden und bringen Ideen ein. Daraus sind bereits Taten hervorge-

gangen. So stehen seit diesem Sommer in den Gängen der Gebäude überall neue Entsorgungscontainer, in denen Papier, PET und Aluminium getrennt gesammelt werden. Zudem will die Schule ihren Energie- und Wasserverbrauch senken. Ein entsprechendes Optimierungsprogramm wurde 2009 gestartet. Dieses verzeichnete schon erste Erfolge: Bis 2013 konnte der Energieverbrauch um 15 Prozent und der Wasserverbrauch um fünf Prozent reduziert werden.

Umgang mit knappen Ressourcen

Beide Schulen sind dem Projekt erst vor kurzem beigetreten. Sowohl Roger Frei als auch René Portenier betonen, dass sie bis jetzt gute Erfahrungen gemacht haben. Die Betreuung durch «Umweltschulen» sei hervorragend, der Kontakt zu der Projektleitung eng. Man wolle auch nach der Dreijahresperiode weitere Projekte zu diesen Themen verwirklichen. Auch Winistörfers Fazit ist positiv: «Die Schulen sind motiviert.» Die beiden Beispiele zeigen auf, was die Schulen tun können, um die Umwelt zu schützen und um den SchülerInnen ein Bewusstsein für nachhaltiges Handeln zu vermitteln. Frei: «Es ist uns ein Grundanliegen, den Schülern zu zeigen, wie man die beschränkten Ressourcen verwalten muss.»

Auch in Deutschland

Im Wettbewerb der Berliner Klima-Schulen ging der erste Preis an eine Klasse, die in der benachbarten Schule einen Projekttag durchführte. Dabei brachten die Gymnasiasten den Grundschulern die Themen Klimawandel und erneuerbare Energien näher, lobte die Jury. www.berliner-klimaschulen.de

Weitere Informationen:

Projekt «Umweltschulen – Lernen und Handeln»:
www.umweltschulen.ch

Ansprechpartnerin:
Beatrix Winistörfer
Projektleiterin
076 575 11 72
b.winistoerfer@umweltschulen.ch

Stiftung Mercator Schweiz

Das Engagement der Stiftung gilt einer Gesellschaft, die verantwortungsvoll mit der Umwelt umgeht. Deshalb sensibilisiert sie Kinder, Jugendliche und Erwachsene für deren Bedeutung und stärkt sie darin, ihren Alltag umweltgerecht zu gestalten. www.stiftung-mercator.ch

Stiftung éducation21

Die Stiftung éducation21 koordiniert und fördert Bildung für Nachhaltige Entwicklung in der Schweiz. Sie wirkt im Auftrag der Erziehungsdirektorenkonferenz, des Bundes und der Zivilgesellschaft als nationales Kompetenzzentrum für die Volksschule und die Sekundarstufe II. www.education21.ch

Unsere Recyclingpapiere



Hochwertig. Ökologisch. Überzeugend.
100% Altpapier. FSC zertifiziert. Blauer Engel. CO₂ neutral.

FISCHER  PAPIER

Fischer Papier AG | Letzistrasse 24 | 9015 St.Gallen | T 071 314 60 70 | F 071 314 60 79 | office@fischerpapier.ch
Fischer Papier AG | Industrie Allmend 36 | 4629 Fülenbach | T 062 387 74 70 | F 062 387 74 79 | www.fischerpapier.ch

partner of  IGEPAGroup

Ein Spinnentier ehrt Bruno Manser

Jetzt erinnert auch eine Spinnenart an Bruno Manser, den vor 14 Jahren in Sarawak verschollenen Basler Urwaldschützer, Forscher und Menschenrechtler. Dort, auf der Westseite der Regenwaldinsel Borneo, spinnt eine neulich entdeckte Spinnenart nun mit dem Namen *Aposphragisma brunomanseri* ihre Fäden.

Erstklassige Beobachtungsgabe

Das bislang namenlose Spinnchen (Bild: Männchen) hat seinen Namen dem Schweizer Biologen und Manser-Verehrer Marco Thoma (34) zu verdanken. Dieser hat sich am Naturhistorischen Museum der Burggemeinde Bern in seiner Diplomarbeit von 2009 mit dem Tier beschäftigt und der neuen Spinnenart dann auch den Namen gegeben. Warum? Marco Thoma, der Manser persönlich nicht kannte, begründete in einem Brief an den Bruno Manser Fonds (BMF), er bewundere das Wirken von Bruno Manser, sein Beobachtungsvermögen, seine Konsequenz und die Art und Weise, mit der er auf die Lebensumstände der indigenen Völker auf Borneo hin-

gewiesen habe. «Insbesondere die grosse Energie und Kreativität, die er freisetzen konnte, sei es bei seinem Hinstehen für die Rechte der Penan, aber besonders auch was seine Beobachtungsgabe und Dokumentationsfertigkeiten anbelangt, beeindruckten mich tief», sagt Thoma auf Anfrage.

Im Fachjournal vorgestellt

Nachdem der kleine Gliederfüsser im Mai von Marco Thoma offiziell in einem Fachjournal vorgestellt wurde, konnte auch dessen Artname in Kraft treten. *Aposphragisma brunomanseri* gehört laut Thoma, der selbst noch nie in Sarawak war, zur Familie der Zwergsechsaugenspinnen (Oonopidae). Spinnen gelten als die wichtigste terrestrische Räubergruppe (Prädatoren). Sie üben einen enormen Einfluss auf Insektenpopulationen aus und reagieren sensibel auf Biotopveränderungen. Gemäss Biologe Thoma scheinen Zwergsechsaugenspinnen mit ihren kleinen Verbreitungsgebieten auch Hinweise auf besonders artenreiche Ökosysteme zu geben.

Namen bringt Aufmerksamkeit

Aposphragisma brunomanseri wurde übrigens von schweizerischen und niederländischen Forschenden während den Achtziger- und Neunzigerjahren des letzten Jahrhunderts in den Wäldern West-Sarawaks gesammelt. Es war ein Zufall, dass sich zu dieser Zeit auch der Basler Regenwaldschützer bei den Penan-Waldnomaden Sarawaks deren Wissen aneignete (1984-1990) und zahlreiche Kleintiere beobachtete, abzeichnete und in seinen Tagebüchern verewigte. Ob Bruno Manser auch *Aposphragisma brunomanseri* begegnete, wissen wir nicht. Abgezeichnet hatte er den fragilen Achtebeiner jedenfalls nicht. Doch darf angenommen werden, dass dem Verschollenen, über dessen Schicksal weiterhin völlige Unklarheit herrscht, die Namensstiftung Freude bereitet hätte. Nicht, weil nun ein Spinnchen seinen Namen trägt. Sondern weil es als neu entdecktes Wald-Lebewesen in den wissenschaftlichen Etagen auch besser wahrgenommen werden dürfte.

**Ruedi Suter für
www.online-
reports.ch**

Aposphragisma brunomanseri, eine von einem Schweizer Biologen entdeckte Spinnenart, gedenkt des verschollenen Kämpfers wider das unaufhaltsame Fällen der letzten Urwälder.

Nouvelle espèce

Une araignée porte désormais le nom de Bruno Manser. Une manière de reparler de l'engagement de l'activiste environnemental.



Foto: zvg

Kleine Spinne, grosser Namensgeber.



imageTM
RECYCLED

Suchen Sie Natürlichkeit und Authentizität



Mit Image Recycled Natural White (Weisse ISO 70) und Image Recycled Regular White (Weisse ISO 80) unterstreichen Sie Ihre ökologische Einstellung auf überzeugende Art. 100% Recycling. 100% Natürlich. Mit Blauem Engel und EU Ecolabel. Erfahren Sie mehr unter greenpaper.ch. Just ask Antalis.



www.antalis.ch

antalisTM
Just ask Antalis

Recycling wird bequem

Unser Entsorgungswesen ist ohne Recycling undenkbar, denn die Hälfte des Schweizer Siedlungsabfalls landet in der stofflichen Verwertung. Ein wichtiger Anreiz für die Bevölkerung, Altpapier zu bündeln und Blechdosen zur Sammelstelle zu bringen, ist die Tatsache, dass diese Entsorgungswege anders als der Kehrichtsack kostenlos sind. Doch das System stösst an seine Grenzen: Gutsituierte Doppelverdiener scheuen die wöchentliche Fahrt zum Recyclinghof, der gestresste Banker hat für den Gang zum Glascontainer keine Zeit, gehbehinderte Senioren sind zu wenig mobil. Sie alle geben auch verwertbare Stoffe in den Kehrichtsack.

«Alles in einen Sack»

An dieses Zielpublikum wenden sich Abholservices, wie sie sich in den letzten Jahren unter dem Namen AluGlasPet (Ostschweiz), MrGreen (Zürich und Basel) oder Picks up (Basel und Bern) etabliert haben. Die Initianten setzen darauf, dass ihre Kundschaft bequem ist, aber gleichzeitig von einem schlechten Umweltbewusstsein geplagt wird und deshalb dafür sorgen will, dass Verwertbares im Recycling statt in der Verbrennung landet. «Für die Kundschaft ist besonders attraktiv, dass sie das Material nicht mehr selbst sortieren muss, sondern in denselben Sack werfen kann», erklärt Picks up-Gründer Manuel Erbacher. Jeweils einige 100 Haushalte lassen sich von den drei Firmen aktuell entsorgen. Um die Auslastung zu erhöhen, visieren die Jungunternehmen auch Grossverbraucher an und entwickeln Entsorgungskonzepte beispielsweise für Einweg-Kaffeebecher.

Jobs für sozial Schwache

Die Bequemlichkeit der Bevölkerung braucht aber nicht die Ange-

legenheit von Privaten zu bleiben. Auch die öffentliche Hand kann sich einschalten und neben dem ökologischen Zweck – höhere Sammelquote bei den Separatsammlungen – sinnvolle Beschäftigungsmöglichkeiten für sozial Schwache schaffen. Seit letztem Herbst gibt es das Angebot beispielsweise auch in Uster: Wer Wertstoffe wie Papier, Glas und Textilien nicht selbst zu den verschiedenen Entsorgungsstationen bringen will, hat nun eine einfache und günstige Alternative. Alle rezyklierbaren Stoffe können in speziell beschrifteten Abfallsäcken am jeweiligen Datum vor der Haustür deponiert werden.

Monatlich eine Abfuhr

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von «also!», des Integrationsvereins für Sozialhilfebezügler, sammeln diese ein, sortieren den Inhalt und führen das Material der Verwertung zu. Insgesamt seien 225 Haushalte angemeldet, sagt Beatrice Krummenacher von «also!». Die vier verschiedenen Sammeltouren werden je einmal im Monat abgehalten. Dabei nehmen einige Haushalte den Dienst unregelmässig in

Anspruch und müssen sich deshalb jedes Mal neu anmelden. Laut Markéta Bregenzer, Sachbearbeiterin Abfall und Umwelt der Stadt Uster, ist es diese Umständlichkeit, die manchmal Probleme schafft: «Vor allem ältere Menschen haben etwas Mühe, dieses Anmeldesystem zu verstehen.» Ansonsten gebe es keine grösseren Probleme. Der Abholdienst ist beliebt, die Rückmeldungen sind positiv.

Für SeniorInnen gratis

Aktuell wird das Angebot vor allem von älteren Personen in Anspruch genommen, so Bregenzer weiter. Für Senioren über 75 und Einwohner, die aus gesundheitlichen Gründen nicht die Entsorgungsstelle aufsuchen können, ist der Service gratis. Wer jünger und noch mobil ist, zahlt zehn Franken pro 60-Liter-Sack. Laut Sarina Laustela, Leiterin Abfall und Umwelt der Gemeinde Uster, wirft das Projekt keinen Gewinn ab. Zehn Franken pro Sack würden zwar die Kosten decken, nicht aber auch den Gratis-Service für die Senioren. Dieser werde über die Grundgebühren finanziert.

**Pieter Poldervaart
Mitarbeit:
Christine Schnapp
und Deborah
Rentsch**

Mehrere private Firmen bauen in Schweizer Städten einen Sammeldienst für Wertstoffe auf. Einzelne Gemeinden nehmen das Heft hingegen selbst in die Hand und organisieren einen ähnlichen Service in Zusammenarbeit mit Sozialhilfebezügern. Zentral sind klare Vereinbarungen zwischen den Gemeinden und den Entsorgern.

Matériaux recyclables

De plus en plus d'entreprises proposent aux particuliers de venir chercher leurs matériaux recyclables. Mais la paresse a son prix.



Foto: Christine Schnapp

*In Liestal wird ein Lieferservice mit der Entsorgung von Wertstoffen kom-
biniert – dabei werden Langzeitarbeitslose engagiert.*

Private Wertstoffentsorger

www.aluglaspet.ch

www.mr-green.ch

www.picksup.ch

Arbeitslose helfen mit

Etwas anders organisiert ist das Projekt in Liestal, hier wird ein Heimlieferdienst mit der Entsorgung von Wertstoffen kombiniert. Denn wer in Liestal seine Einkäufe erledigt und nicht motorisiert ist, muss die vollen Einkaufstüten nicht selber nach Hause schleppen: Die Kurierere der «Velostation» übernehmen das. Mit ihren E-Bikes bringen sie die Einkäufe, die mit einem Lieferschein versehen in den derzeit 14 beteiligten Geschäften abgegeben werden, von Montag bis Samstag in-nerhalb drei Stunden vor die Haustüre.

«Bei Bedarf ausbauen»

2013 wurden 6388 Lieferungen in Liestal und fünf weiteren Gemeinden ausgefahren. Bei dieser Gelegenheit nehmen die Fahrer auf dem Rückweg bereitgestelltes Leergut kostenlos mit. Glas, Papier, PET-Flaschen, Metall und Altkleider werden abtransportiert und in der örtlichen Entsorgungsstelle deponiert. «Dieses Angebot richtet sich nach den Wünschen der Kundschaft. Kommt eine Anfrage für weitere Wertstoffe, wird darüber diskutiert, das Angebot auszuweiten», erklärt die Verwaltungsleiterin Smadah Levy.

Viele Familien und Ältere

Pro Monat werden zwei bis drei Säcke Altkleider, zehn Säcke mit PET-Flaschen, 400 bis 500 Tragtaschen Altglas, vier Säcke Aluminium und ein paar Bündel Papier entsorgt. Wenn immer möglich landen die Wertstoffe nach dem Transport gleich in den Containern der öffentlichen Entsorgungsstelle, die unmittelbar neben dem Areal der Velostation liegt. Zwischengelagert wird einzig, wenn die Fahrer überlastet sind und nur für kurze Zeit, weil dafür der Platz fehlt. Rund 100 Personen – hauptsächlich Familien

und ältere Menschen – nutzen derzeit das Angebot, wobei zwei Drittel davon Stammkunden sind.

Probleme gebe es kaum, sagt Betriebsleiter Oswald Hürlimann. Allenfalls seien in einer Tüte Altglas und PET gemischt und müssen vor dem Entsorgen sortiert werden. Oder jemand habe zu viele Wertstoffe bereitgestellt, die nicht alle auf einmal mitgenommen werden können. In diesem Fall muss der Kurier mehrmals fahren und kann in dieser Zeit keinen neuen Auftrag ausführen.

Vielfältige Jobs

Die Velostation Liestal ist eine gemeinnützige Institution mit 29 Programmplätzen für die Integration von Langzeitarbeitslosen. Als solche darf sie den Markt nicht konkurrenzieren. Im gebührenpflichtigen Entsorgungsmarkt mischt die Velostation deshalb bewusst nicht mit. Für den Hauslieferdienst können Jahreskarten à 150 Franken oder Einzelvignetten à drei Franken für maximal zwei Taschen bezogen werden. Ein weiteres Angebot der Velostation ist der Recyclingdienst «Ökobike». Gebrauchte und allen-



Foto: Deborah Rentsch

Picks up-Mitarbeitende holen in Basel im Abo die Wertstoffe ab – Bequemlichkeit wird zum Geschäft.

falls leicht beschädigte Fahrräder werden mit Recyclingteilen ausgestattet, flott gemacht und wieder verkauft oder für den Transport nach Afrika vorbereitet. 2013 wurden 142 Occasionsvelos verkauft und 1603 Fahrräder nach Afrika transportiert. Schliesslich bieten sowohl Velostation Liestal wie auch der Verein «also!» in Uster das bewachte Parkieren von Velos an.

«Klarheit ist wichtig»

Die Entwicklung, dass Private oder Gemeinden Wertstoffsammlungen etablieren, kommentiert die Organisation Kommunale Infrastruktur (OKI) differenziert: «In jedem Fall gilt festzuhalten, dass gemäss geltendem Gesetz die öffentliche Hand für die Bewirtschaftung von Siedlungsabfall zuständig ist», so OKI-Geschäftsleiter Alex Bukowiecki. Das bedeute, dass Private nicht einfach mit einer Sammlung starten dürften, sondern beim Kanton respektive der Gemeinde die entsprechende Bewilligung einholen müssten. Dass dies nicht immer der Fall ist, zeigt ein Rechtsverfahren, wie es aktuell im Kanton Uri hängig ist.

Service Public stärken

Ist die Gemeinde aber mit einer Privatsammlung von Wertstoffen einverstanden und liegt die schriftliche Bewilligung vor, könne dies für gewisse Bevölkerungskreise attraktiv sein. «Convenience ist auch im Abfallwesen ein Trend», konstatiert Bukowiecki. Erst recht vorteilhaft kann dies sein, wenn die Gemeinde



Foto: zvg

Uster bietet über 75-Jährigen und Personen mit eingeschränkter Mobilität den Entsorgungsservice für Wertstoffe kostenlos an.

selbst aktiv wird und damit ihre Position im Service Public stärkt.

Verzettelung vermeiden

Mehrere Punkte gelte es aber bei einem solchen Schritt zu bedenken, so Bukowiecki. Einerseits würden Private häufig nur aktiv, wenn die Rohstoffpreise attraktiv seien. Wenn die Preise fallen, zögen sie sich zurück – und die Gemeinde müsse wieder entsprechende Kapazitäten aufbauen. Diese Erfahrungen mussten deutsche Kommunen vor einigen Jahren im Fall von Altpapiersammlungen machen. Weiter könnten Privatsammlungen dazu führen, dass sich die Wertstoffsammlung verzettelt und insgesamt weniger effizient wird, so der OKI-Geschäftsleiter.

Klare Vereinbarungen

In Basel etwa konkurrieren sich bereits zwei private Anbieter. Ge-

gensteuer kann die Gemeinde in gewissem Mass geben, indem sie vorschreibt, dass das Sammelgut in die Kanäle der Gemeinde eingespeist werden muss. Der Effekt: Die Gemeinde sichert sich die entsprechenden Mengen, die bei Verhandlungen mit dem Altstoffhandel zu attraktiveren Konditionen führen können.

Preis für Migros

pd. Seit Anfang 2014 nimmt die Migros als erste Detailhändlerin in allen Filialen Plastikflaschen aus dem Haushaltsbereich zurück und recycelt sie. Für diese Pionierleistung ist die Migros mit dem Swiss Recycling-Award 2014 ausgezeichnet worden.

Aus ökologischer Sicht einfach das beste Papier.

Mit Steinbeis wählen Sie hochwertige Recyclingpapiere, leistungsstark und zuverlässig in allen Office-Anwendungen. Seit 1976 veredeln wir 100% Altpapier zu multifunktionalen Büropapieren. Das Besondere unserer Produkte: die natürlich-saubere Oberflächenstruktur, die hohe Opazität, erstklassige Lauf- und Druckeigenschaften. Und die Art der Herstellung, mit der wir höchste Einsparwerte bei Wasser und Energie, Ressourcen und CO₂ erzielen. Steinbeis Markenpapiere – die mit dem Blauen Engel.

Multifunktionspapiere aus 100 % Altpapier:

- Exzellente Druckperformance auf allen gängigen High-tech-Systemen.
- Zuverlässiges Handling selbst bei hohen Druck- und Kopiermengen.
- Geräteschonend, staubarm und alterungsbeständig nach DIN 6738, LDK 24-85.
- Perfekt geeignet für alle weiterverarbeitenden Prozesse.
- Preisattraktives Sortiment mit unterschiedlichen Weißgraden von ISO 70 bis ISO 100.
- Ausgezeichnet mit den Umweltzertifikaten Blauer Engel und EU-Blume.



Weitere Informationen erhalten Sie beim führenden Grosshandel oder bei der Schweizer Vertretung von Steinbeis Papier:
CARTONAL AG - www.cartonal.ch - info@cartonal.ch - 056 485 60 60

www.stp.de

 **STEINBEIS**
Papier mit besten Werten

Fasern & Füllstoffe

Schädliche Stoffe in Verpackungen

pd. Verpackungen von Lebensmitteln können laut einer Studie der Zürcher Stiftung Food Packaging Forum gesundheitsgefährdende Chemikalien enthalten, die auf die Esswaren übergehen. Forscher haben insgesamt 175 Substanzen identifiziert, die als potenziell schädlich gelten – aber legal verwendet werden dürfen. Einige dieser Stoffe werden als krebserregend oder als schädlich für die Fortpflanzung eingestuft, andere greifen störend ins Hormonsystem ein.

Unterrichtsmaterial Regenwald

drt. Der Regenwald ist das zentrale Thema von Oro Verde. Passend dazu veröffentlicht die Stiftung Bildungsmaterialien rund um das Thema Regenwald für den Unterricht. Lehrpersonen können die Materialpakete teils kostenlos herunterladen. Einige Materialien sind für den fächerübergreifenden oder mehrsprachigen Unterricht auch in Englisch erhältlich. Zudem organisiert die Stiftung diverse Wettbewerbe, bei denen die SchülerInnen ihre Kreativität ausleben können und dabei erst noch etwas Gutes für die Umwelt tun.

www.regenwald-schuetzen.org/lehrer

Erfolg für Urwaldschutz

pld. Ein Gerichtsurteil in Indonesien zeigt, dass Umweltschützer auch gegen eine mächtige Palmölfirma gewinnen können: Das Unternehmen Bumitama Agri Ltd. hat Mitte Juli vor dem Obersten Gerichtshof einen zweijährigen Prozess verloren. Der Firma, die an der Börse in Singapur notiert ist, wurde nachgewiesen, auf Borneo 7000 Hektar Primärwald ohne Genehmigung gerodet zu haben. Dies meldet die deutsche Umweltorganisation «Rettet den



Foto: Jay Ulla

Hoffnung für den Orang-Utan auf Borneo: Ein Gericht stoppt eine mächtige Palmölfirma.

Regenwald», welche mit 45 000 Unterschriften die Aktion unterstützt hatte. Jetzt bitten die Aktivisten noch einmal um Hilfe: Sie wollen erreichen, dass Bumitama Agri auch im Tanjung Puting Nationalpark im Südwesten Borneos gestoppt wird. Der Nationalpark ist Heimat der stark gefährdeten Nasenaffen, die nur auf Borneo vorkommen. Auch 6000 Orang-Utans leben in dem Schutzgebiet, dazu etwa 250 Vogel- sowie über 600 Baumarten.

Onlinepetition: www.regenwald.org

Infoblatt für Büromöbel

pd. Ein Infoblatt der Fachagentur Nachwachsende Rohstoffe (FNR) informiert über nachhaltig hergestellte Büromöbel in der öffentlichen Verwaltung. In Deutschland müssen Bundesbehörden seit einigen Jahren beim Einkauf darauf achten, dass das verwendete Holz aus legaler und nachhaltiger Forstwirtschaft stammt. Viele Landes- und Gemeindebehörden haben ähnliche Vorgaben. Die Publikation stellt zertifizierte Büromöbelhersteller und Nachhaltigkeitslabels vor.

www.mediathek.fnr.de

Kein nachhaltiges Palmöl

pd. Die Nachfrage nach Palmöl steigt immer mehr. Vor allem in Nahrungsmitteln, aber auch in der chemischen und technischen Produktion wird das Öl eingesetzt. Der Anbau von Ölpalmen ist jedoch problematisch, da dafür grosse Regenwaldflächen abgeholzt werden. Um diese Entwicklung aufzuhalten, wurde 2004 der Runde Tisch für nachhaltiges Palmöl (Roundtable on Sustainable Palm Oil, RSPO) gegründet. Dieser Zusammenschluss aus Produzenten, Händlern, Investoren, und NGO vergibt Gütesiegel an Unternehmen, die bestimmte Nachhaltigkeitsstandards einhalten. Eine aktuelle Studie zeigt aber auf, dass auch dieses Siegel kein nachhaltiges Palmöl garantiert. Demnach roden RSPO-Firmen weiterhin grosse Flächen Wald und zerstören insbesondere den Lebensraum von Orang-Utan-Gruppen. Der RSPO will nun seine Kriterien verschärfen.

Papierwende im Verzug

pd. In Augsburg fordern die Agenda 21-Aktiven einen neuen Ratsbeschluss für 100 Prozent Recyclingpapier in der Verwaltung. Die Papierwende hinkt dort den anderen deutschen Grossstädten hinterher. Nur etwas mehr als die Hälfte der Ämter und Eigenbetriebe sollen die alte Vorgabe von mindestens 75 Prozent Ökopapier erreicht haben.



Mitmachen, aber richtig

Barbara Würmli

Rund 500 Gemeinden bekennen sich zu urwaldfreundlich.ch. Der wichtige Schritt muss aber auch im Alltag umgesetzt werden. Bei Fragen hilft der FUPS gerne.

«Global denken, lokal handeln» – diese Losung hat nichts von ihrer Richtigkeit verloren. Denn was wir in der Schweiz konsumieren, beeinflusst das ökologische und soziale Gefüge anderswo.

Hintergrund zur Geschichte

Rund 500 Städte und Gemeinden bekennen sich inzwischen zu «urwaldfreundlich.ch». In der täglichen Arbeit bemerkt die FUPS-Geschäftsstelle aber immer wieder, dass sich einige VerwaltungsmitarbeiterInnen nicht mehr bewusst sind, dass sich die politische Behörde zur Urwaldfreundlichkeit verpflichtet hat. Es ist daher wichtig, zu wissen, was das Mitmachen bei der Aktion «urwaldfreundlich.ch» voraussetzt und welche Pflichten damit verbunden sind. Die Aktion «urwaldfreundlich.ch» wurde 1997 von Bruno Manser ins Leben gerufen, damals noch unter dem Namen «Tropenholzverzichtserklärung». Seither hat sich das Projekt stetig weiterentwickelt, seit Anfang 2013 unter der alleinigen Verantwortung des FUPS.

Ein- und Austritt dokumentieren

Eine urwaldfreundliche Stadt oder Gemeinde verpflichtet sich, die Kriterien der Aktion zur Beschaffung von Papier- und Holzprodukten zu erfüllen. Zudem sollen Adressänderungen und ein allfälliger Wechsel der Kontaktperson jeweils mitgeteilt werden. Die urwaldfreundlich-Erklärung ist unbefristet und erfolgt mittels Gemeinderatsbeschluss und Ausfüllen des Erklärungsformulars der Aktion. Falls eine Gemeinde das Projekt verlassen möchte, erfolgt auch dies mittels eines Gemeinderatsbeschlusses. Es ist erforderlich, dass die FUPS-Geschäftsstelle in diesem Fall eine offizielle Kündigung sowie eine Kopie des Beschlusses erhält.



Foto: BMF

Die Aktion urwaldfreundlich.ch führt die Idee des verschollenen Urwaldschützers Bruno Manser weiter.

Preis: Einreichfrist verlängert

Im Gegenzug bietet die Aktion urwaldfreundlich.ch – also der FUPS – Beratung zu allen Fragen betreffend Erfüllung der Kriterien. Das Sekretariat hilft bei der Auswahl des Papiers, bei der Beschaffung von zertifizierten Möbeln oder bei der Information von Planern, wenn es um Holzbauten geht. Weiter steht auf den Webseiten urwaldfreundlich.ch und papier.info eine grosse Auswahl an Infomaterial und Hilfsmitteln wie Musterdokumente, Ratgeber und Checklisten zur Verfügung. Zudem erhalten die Beteiligten viermal jährlich die Zeitschrift «Papier & Umwelt» inklusive vier Seiten zur Aktion urwaldfreundlich.ch sowie jährlich zwei Mail-Newsletter mit aktuellen Informationen. Und die Gemeinden haben jedes Jahr die Möglichkeit, sich für die Preisverleihung zur urwaldfreundlichsten Gemeinde des Jahres zu bewerben. Die Preissumme beträgt 5000 Franken. Für die diesjährige Preisverleihung wurde die Einreichfrist bis zum 10. Oktober 2014 verlängert. Details zum Wettbewerb: urwaldfreundlich.ch > Aktuelles.

Freiwilliger Projektbeitrag

Da der finanzielle Aufwand für die Aktion urwaldfreundlich.ch beträchtlich ist, wurde ab diesem Jahr ein freiwilliger Projektbeitrag für urwaldfreundliche Städte und Gemeinden festgelegt. Dieser beträgt für Gemeinden bis 10 000 EinwohnerInnen 75 Franken, für grössere Gemeinden 150 Franken. Die Zahlung ist auch ein Zeichen der Wertschätzung für unsere Aktivitäten und der Solidarität gegenüber den anderen angeschlossenen Gemeinden, die sich ebenfalls am Aufwand beteiligen. Der Beitrag ist insofern freiwillig, als er zwar als verbindlich zu betrachten ist, jedoch keine Gemeinde ausgeschlossen wird, die ihn nicht bezahlt. Sollte sich eine Gemeinde dazu entscheiden, den Beitrag nicht zu begleichen, hat sie dies der Geschäftsstelle kurz mitzuteilen. Und falls der Projektbeitrag für 2014 noch nicht überwiesen wurde: Postkonto 80-31900-3, Vermerk «uf-Beitrag 2014». Herzlichen Dank!

Holzspäne & Papierfasern



Abholzung verboten

dr. Unesco hat einen Antrag Australiens deutlich abgeschmettert: Wie die «tageszeitung» schreibt, wollte die Regierung um Premierminister Tony Abbott auf der Insel Tasmanien 74'000 Hektar Regenwald von der Liste des Weltnaturerbes nehmen. Tasmanien war lange einer der wichtigsten Produzenten von Holzschnitzeln für die Verpackungs- und Papierindustrie in Asien. Heute verliert der Holzsektor schnell an wirtschaftlicher Bedeutung, Produktion und Beschäftigung gehen zurück. Dies will Abbott, der sich dem Wirtschaftswachstum verschrieben hat, ändern. Australien habe ohnehin schon zu viele Wälder, die «weggeschlossen sind», sagte er kürzlich. Dabei gehören Waldgebiete wie Mount Field zu den letzten Kühltemperatur-Regenwäldern der Erde und sind das Zuhause von seltenen Tieren wie beispielsweise dem Beuteteufel. Eine Ausklammerung der Wildnisgebiete wäre ein «unakzeptabler Präzedenzfall» gewesen, begründet die Unesco ihr Urteil.



Australien will Waldgebiete wie das Mount Field auf Tasmanien zur industriellen Nutzung freigeben – die Unesco hält dagegen.

Wegweiser für Nachhaltigkeit

dr. Gemeinden investieren jährlich eine grosse Geldsumme in die Wirtschaft. Im Auftrag des Bundeslandes Baden-Württemberg hat nun das deutsche Öko-Institut einen Leitfaden zu nachhaltiger Beschaffung herausgegeben. Für fünf Produktgruppen – unter anderem für Papier und Arbeitsbekleidung – wurden detaillierte Wegweiser ausgearbeitet, welche die Landesanstalt für Umwelt Baden-Württemberg veröffentlicht hat.

www.lubw.baden-wuerttemberg.de

Gutes Innenraumklima

dr. Es hat sich gezeigt: Auch im Holzbau können Gebäude mit hervorragendem Innenraumklima errichtet werden. Die Firma Bau- und Umweltchemie AG in Zürich, die sich auf die Schadstoffmessung in Innenräumen spezialisiert hat, konnte das Gütesiegel für gutes Innenraumklima an ein weiteres Gebäude vergeben. Das neue Bürogebäude des Bundesamts für Raumentwicklung

in Ittigen erfüllte sämtliche Zertifizierungsanforderungen. Die Messungen in acht Räumen zeigten in allen Bereichen tiefe Werte an Aldehyden. Im vierstöckigen Holzbau verbaute man 550 Kubikmeter Holz, das zu 95 Prozent aus der Schweiz stammt.

Kritik an Waldwirtschaft

pd. Die im September 2013 von der EU-Kommission veröffentlichte Forststrategie soll gleichzeitig den wachsenden Bedarf an Holz decken und die Waldnutzung mit Nachhaltigkeit verbinden. So sollen die Mitgliedstaaten der EU zukünftig beispielsweise die Nachhaltigkeit ihres nationalen Waldmanagements nachweisen müssen. Die Kriterien dafür werden die Kommission und das EU-Parlament allerdings erst noch festlegen. Laut EU-Rat soll die europäische Forstwirtschaft eine zentrale Rolle spielen auf dem Weg zu einer grünen Wirtschaft. Die EU will dabei sowohl die wirtschaftlichen Potenziale von Wäldern nutzen als auch deren Schutz sicherstellen. Bei Umweltverbänden steht die Strategie in der Kritik, weil sie die Auswirkungen der Waldnutzung auf die Umwelt nicht ausreichend berücksichtige.

Studenten bevorzugen Papier

dr. Eine Studie des Instituts Unternehmensentwicklung der Berner Fachhochschule zeigt aber, dass Studenten ihre Unterlagen lieber in Papierform erhalten. Nur gerade 40 Prozent von 730 befragten Studierenden können sich vorstellen, allfällige Zusatzunterlagen ausschliesslich in elektronischer Form zu nutzen und nur ein Viertel wäre damit einverstanden, dass Lehrbücher durch papierlose Ressourcen ersetzt werden.

Effizienter Kaffee

pd. Elektrogeräte verbrauchen in der Schweiz fast drei Viertel des gesamten Endverbrauchs. Davon entfallen 58 Prozent auf elektrische Antriebssysteme, 18 Prozent auf Haushaltsgeräte, 17 Prozent auf die Beleuchtung und knapp 7 Prozent auf elektronische Geräte. Würden für diese Verwendungszwecke ausschliesslich die stromsparendsten Best-Geräte eingesetzt werden, könnte der Elektrogeräte-Stromverbrauch um rund einen Viertel gesenkt werden. Nun hat der Bundesrat eine obligatorische Energieetikette für Kaffeemaschinen verabschiedet – umweltbewusste Büros achten darauf, nur noch Top-Geräte zu beschaffen.



Participer, oui mais pleinement

Barbara Würmli

Ce sont environ 500 communes qui se déclarent amies des forêts anciennes. Un pas important, qu'il convient cependant de mettre en œuvre au quotidien. Pour toute question, l'ASPE se tient à disposition.

«Penser globalement, agir localement»; la formule n'a rien perdu de sa pertinence. En effet, ce que nous consommons en Suisse a des répercussions écologiques et sociales ailleurs. Il est donc essentiel que la Confédération, les cantons, les villes et les communes, mais aussi les paroisses, les écoles et les entreprises accordent toujours plus d'importance à la durabilité dans leurs achats. L'action «foretsanciennes.ch» y contribue grandement.

Contexte historique

Elles sont environ 500 villes et communes aujourd'hui à se revendiquer de «foretsanciennes.ch». Dans le quotidien, le secrétariat de l'ASPE constate cependant régulièrement que certains collaborateurs d'administrations ne sont plus conscients que l'autorité politique s'est engagée à respecter concrètement les forêts anciennes. Il est donc essentiel de savoir ce qu'implique la participation à l'action «foretsanciennes.ch» et quelles sont les obligations qui y sont liées. L'action a été lancée en 1997 par Bruno Manser sous la forme d'une déclaration de renoncement au bois tropical. Depuis lors, le projet a continuellement évolué, pour être repris sous la seule responsabilité de l'ASPE au début 2013.

Documenter les sorties

Une ville ou une commune amie des forêts anciennes s'engage à satisfaire les critères de l'action en matière d'achats de papier et de produits en bois. Les directives actuelles sont disponibles dans la rubrique «Téléchargements» de www.foretsanciennes.ch. En outre, il importe de communiquer les mutations ainsi qu'un éventuel changement de la personne de contact. La déclaration de respect des forêts anci-



Photo: BMF/SP

L'action foretsanciennes.ch poursuit la visée du défenseur de l'environnement disparu Bruno Manser.

ennes est de durée illimitée et se fait sur arrêté du conseil communal en complétant le formulaire de déclaration de l'action. Au cas où une commune souhaite abandonner le projet, cela se fait également sur décision du conseil communal. Il est nécessaire que le secrétariat de l'ASPE obtienne une résiliation officielle ainsi qu'une copie de la décision afférente.

Délai de dépôt prolongé

En contrepartie, l'action foretsanciennes.ch, autrement dit l'ASPE, fournit un conseil dans toutes les questions concernant la satisfaction des critères. Le secrétariat apporte une contribution dans les domaines du choix du papier, de l'acquisition de meubles certifiés ou de l'information des planificateurs lorsqu'il en va de constructions en bois. Par ailleurs, les sites foretsanciennes.ch et papier.info fournissent un grand choix de matériel d'information et d'auxiliaires comme des documents modèles,

des guides et des listes de contrôle. En outre, les autorités impliquées reçoivent quatre fois par an la revue «Papier&Environnement», qui comprend quatre pages sur l'action foretsanciennes.ch, de même que deux fois par an une newsletter par courriel contenant des informations actuelles. Enfin, les communes peuvent chaque année poser leur candidature pour la remise du prix de la commune la plus respectueuse des forêts anciennes de l'année. Le montant alloué est de 5000 francs. Pour l'attribution de la distinction 2014, le délai de remise a été prolongé au 10 octobre 2014.

Contribution volontaire au projet

La charge financière nécessaire à la gestion de l'action étant élevée, une contribution volontaire au projet a été introduite à partir de cette année pour les villes et les communes amies des forêts anciennes. Le montant a été fixé à 75 francs pour les communes jusqu'à 10 000 habitants et à 150 francs pour les communes plus grandes. Le versement constitue également un signe soulignant l'estime portée à nos activités et la solidarité vis-à-vis des autres communes associées, qui contribuent également financièrement. Le montant est à considérer comme volontaire car, bien qu'il soit contraignant, aucune commune ne sera exclue si elle ne s'en acquitte pas. Si une commune devait décider de ne pas y faire amende honorable, nous la prions de le communiquer brièvement au secrétariat de l'ASPE. Et au cas où le montant du projet n'aurait pas encore été viré pour 2014: compte postal 80-31900-3, remarque «contribution foretsanciennes 2014» Un grand merci!

Copeaux de bois et fibres de papier



Interdiction de déboiser

dr. L'Unesco a opposé un rejet net à la demande de l'Australie, selon laquelle le gouvernement du Premier ministre Tony Abbott aurait aimé biffer 74'000 hectares de forêts pluviales de Tasmanie de la liste du patrimoine mondial, indique le quotidien allemand «tageszeitung». L'île a longtemps été l'un des premiers producteurs de plaquettes de bois pour l'industrie des emballages et du papier en Asie. Aujourd'hui, le secteur du bois perd rapidement en importance économique, la production et l'emploi reculent. Tony Abbot, qui s'est voué corps et âme à la croissance économique, veut changer la donne. L'Australie posséderait selon lui trop de forêts «mises sous clé» a-t-il dit récemment. Pourtant, les zones forestières comme Mount Field comptent au nombre des dernières forêts pluviales tempérées de la Terre et hébergent des espèces rares comme le diable de Tasmanie. Une exclusion des zones de nature constituerait un «précédent inacceptable», explique l'Unesco dans son jugement.

Acquisitions durables

dr. À l'initiative du Bade-Württemberg, l'Öko-Institut allemand a publié un vade-mecum sur les acquisitions durables. Des guides détaillés ont été élaborés pour cinq groupes de produits, notamment le papier et les vêtements de travail.
www.lubw.baden-wuerttemberg.de

Bon climat intérieur

dr. L'expérience le montre, les constructions en bois peuvent également offrir un excellent climat intérieur. L'entreprise Bau- und Umweltchemie AG à Zurich, qui s'est spécialisée dans la mesure des toxiques dans les espaces clos, a remis le label de bon climat intérieur à un nouveau bâtiment. Les nouveaux bureaux de l'Office fédéral du développement territorial à Ittigen satisfont toutes les exigences de certification. Les mesures réalisées dans huit locaux ont montré des valeurs faibles d'aldéhydes dans tous les domaines. La construction en bois sur quatre étages a nécessité 550 mètres cubes de bois, provenant à 95 % de Suisse.

Critique à l'économie forestière

pd. La stratégie forestière publiée en septembre 2013 par la Commission de l'UE veut concilier les besoins croissants en bois et l'exploitation des forêts avec la durabilité. Ainsi, les États membres de l'UE devront à l'avenir par exemple démontrer la durabilité de leur gestion nationale des forêts. Les critères doivent toutefois encore être définis par la Commission et le Parlement UE. Selon le Conseil de l'UE, l'économie forestière européenne devra jouer un rôle clé sur la voie vers une économie verte. Ce faisant, l'UE veut aussi bien exploiter les potentiels économiques des forêts qu'assurer leur protection. Les associations environnementales ne cachent pas leur critique, car la stratégie ne prendrait pas suffisamment en compte les répercussions de l'exploitation des forêts sur l'environnement.

Les étudiants préfèrent le papier

dr. Les ordinateurs portables font aujourd'hui partie intégrante du quotidien étudiant, le matériel d'enseignement étant proposé via des sites web et des environnements e-learning. D'un point de vue écologique, le matériel digitalisé aurait tout son sens. Une étude de la Haute école spécialisée bernoise montre cependant que les étudiants préfèrent recevoir leurs documents sous forme imprimée. Seuls 40 % des 730 personnes interrogées pourraient s'imaginer ne recevoir et utiliser les éventuels documents supplémentaires que sous forme électronique, et seul un quart seraient d'accord de remplacer les manuels par des ressources exemptes de papier.

Migros primé

pd. Migros a été le premier détaillant à reprendre les bouteilles en plastique du domaine ménager dans tous ses magasins depuis le début 2014 pour les recycler. Pour avoir fait œuvre de pionnier, l'entreprise vient d'être distinguée avec le Swiss Recycling-Award 2014.



Photo: SP

L'Australie veut ouvrir à l'exploitation industrielle des zones forestières comme le Mount Field en Tasmanie. L'Unesco objecte.

Beratungsstellen und Umweltorganisationen

Bundesamt für Umwelt BAFU
Abt. Kommunikation
3003 Bern
T 031/322 93 56
F 031/322 70 54
E info@bafu.admin.ch
www.umwelt-schweiz.ch

FÖP Forum Ökologie & Papier
c/o Jupp Trauth
Im Dorf 27
D-56288 Roth
T +49/6762 8750
F +49/6762 951750
E jupp.trauth@gmx.de

ÖBU Netzwerk für nachhaltiges Wirtschaften
Uraniastrasse 20
8001 Zürich
T 044/364 37 38
F 044/364 37 11
E info@oebu.ch
www.oebu.ch

Verein Recycling Papier und Karton
Speichergasse 35
3000 Bern 7
www.altpapier.ch

ZPK Verband der Schweiz. Zellstoff-, Papier- und Kartonindustrie
Bergstrasse 110, Postfach 134
8030 Zürich
T 044/266 99 20
F 044/266 99 49
E zpk@zpk.ch
www.zpk.ch

Bürogeräte, Zubehör, Service und Reparatur

modex gmbh
imkerstrasse 4
8610 uster
t: 043/399 18 00
f: 043/399 18 01
e: mail@modex.ch
www.modex.ch

Druckereien

Alder Print und Media AG
Bitzistrasse 19
9125 Brunnadern
T 071/375 66 20
F 071/375 66 23
E info@alderag.ch

cricprint coopérative
rte. du jura 49
1701 Fribourg
T: 026/424 98 89
F: 026/424 25 69
www.cricprint.com

Druckerei Baldegger
Wartstrasse 131
8401 Winterthur
T 052/226 08 88
F 052/226 08 89
E druckerei@baldegger.ch
www.baldegger.ch

Feldegg Medien AG
Guntenbachstrasse 1
Postfach 564
8603 Schwerzenbach
T 044/396 65 65
F 044/396 65 00
(ISO 9001, ISO 14001)

Druckform
Marcel Spinnler
Gartenstrasse 10
3125 Toffen
T 031/819 90 20
F 031/819 90 21

Druckerei Printoset
Flurstrasse 93
8047 Zürich
T 044/491 31 85
F 044/401 12 56
E admin@printoset.ch
www.printoset.ch

Druckerei Ropress
Baslerstrasse 106, Postfach
8048 Zürich
T 043/311 15 15
F 043/311 15 16
E ropress@ropress.ch

Grafisches Service-Zentrum
des Wohn- und Bürozentrum für
Körperbehinderte
Aumattstrasse 70 - 72
4153 Reinach BL
T 061/717 71 17
F 061/717 71 21
E gsz@wbz.ch

Hersteller/Verarbeiter von Recyclingpapier

Papierfabrik Hainsberg GmbH
c/o Cartonal AG
Ruggölzli 2 / Busslingen
5453 Remetschwil
T 056/485 60 60
F 056/485 60 69
E mail@cartonal.ch

Steinbeis Papier Glückstadt GmbH
c/o Cartonal AG
Ruggölzli 2 / Busslingen
5453 Remetschwil
T 056/485 60 60
F 056/485 60 69
E mail@cartonal.ch

Papiergrosshändler

Antalis AG
Postfach
5242 Lupfig
T 056/464 51 11
F 056/464 56 63
E info@antalis.ch
www.antalis.ch

Bohny Papier AG
Chaltenbodenstrasse 6
8834 Schindellegi
T 043/888 15 88
F 043/888 15 89
E papier@bohny.ch
www.bohny.ch

Fischer Papier AG
Letzistrasse 24
Postfach
9015 St. Gallen
T 071/314 60 60
F 071/314 60 69

Inapa Schweiz AG
Althardstrasse 301
8105 Regensdorf
T 044/843 18 18
F 044/843 18 99
E: info@inapa.ch
www.inapa.ch

Papyrus Schweiz AG
Zürcherstrasse 68
8800 Thalwil
T 058/580 58 00
F 058/580 58 50
E info.ch@papyrus.com
www.papier.ch

Coverthersteller in Recyclingqualität

Elco AG
Postfach
5201 Brugg
T 056/462 80 00
F 056/462 80 80
E info@myelco.ch
www.myelco.ch

Couverts in Direktrecycling-Qualität

direktrecycling.ch
Briefumschläge aus Landkarten
Johannes Bartels SC&C
8914 Aeugst am Albis
E jb@direktrecycling.ch
www.direktrecycling.ch

Umweltsparend schreiben

Jeder Buchstabe mehr ist ein weiterer Footprint. Ich kürze Ihren Text auf 50%, bei 100% Inhalt.

Billo Heinzpeter Studer
E hps@communicum.ch
www.communicum.ch

I M P R E S S U M

Redaktion / Rédaction

Pieter Poldervaart, pld
(verantwortlich / responsable)

Übersetzungen / Traductions

Gaïa traductions

Gestaltung / Graphisme

Barbara Würmli

Druck / Impression

Druckform, 3125 Toffen

Papier

Cyclus Preprint, Blauer Engel/
Ange Bleu von/de Antalis AG

Sekretariat, Inserate, Aboverwaltung / Secrétariat, annonces, abonnements

FUPS/ASPE
Postfach, 9501 Wil
T+F 071 911 16 30
E sekretariat@fups.ch

Redaktion / Rédaction

Pressebüro Kohlenberg
Kohlenberggasse 21,
Postfach 4001 Basel
T 061 270 84 00
F 061 270 84 01
E poldervaart@kohlenberg.ch

Auflage 1600 Exemplare Édition 1600 exemplaires

Redaktionsschluss / Délai
rédactionnel P&U 4/2014:
15.11.2014